

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 575

Abonnements-Bedingnisse:

Gangsjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: . . . 2.— . . . 2.50
Vierteljährig: . . . 1.— . . . 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 15. August

Insertions-Preise.

Einfaltige Petit-Beile à 4 kr. bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1891.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schulerstraße Nr. 3. 1. Stock.

Gegner des Dreibundes.

Zu den bemerkenswertheften und bedenklichsten Erscheinungen unseres gesammten öffentlichen Lebens gehört ohne Frage die offene und entschiedene Gegnerschaft, in der sich eine Anzahl von Parteien, darunter auch die slovenische, welche die Jahre her einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der inneren Politik hatten und zum Theile noch haben, zu den fundamentalen Grundsätzen unserer äußeren Politik und im Besonderen zu der dieselben verkörpernden mitteleuropäischen Friedensliga befinden. Wir hatten mehrfach schon Gelegenheit, an der Hand der Thatsachen auf diese eigenthümliche Haltung der slovenischen Partei hinzuweisen und darzuthun, mit welchem unverhohlenen Mißvergnügen unsere intimen Beziehungen zum Deutschen Reich und Italien von ihr aufgenommen, welche verbissenen Angriffe wider unsere engsten Verbündeten unablässig gerichtet und mit wie großer Befriedigung Alles verzeichnet wird, was auf eine Lockerung oder Lösung des Dreibundes hindeuten könnte. In sehr bezeichnender Weise traten die Anschauungen bezüglich der äußeren Politik auch wieder in der jüngsten Zeit, während der russisch-französischen Verbrüderungsfeier in Petersburg und Moskau hervor. Die Franzosenfreundlichkeit und die Russenverherrlichung, der ja slovenische Politiker seit Langem huldbigen, hatten hier so recht Gelegenheit, volle Genußthuung zu finden; schien doch das

russisch-französische Bündniß, dessen Abschluß dieselben schon so oft prophezeit und in unglaublicher Verkennung der Aufgaben von Oesterreichs äußerer Politik mit schlecht verhehlter Sehnsucht förmlich herbeigewünscht hatten, seiner Verwirklichung nahe zu sein. Hand in Hand mit dieser mehr als sympathievollen Würdigung der Ereignisse im Norden gingen dann die mittlerweile von oben herab etwas eingedämmten panslavistischen Demonstrationen in Prag, an denen man ja von slovenischer Seite ebenfalls wacker theilgenommen hatte. So vereinigten sich in den letzten Wochen mancherlei Ereignisse, um die innerhalb der nationalen Partei auf dem Gebiete der äußeren Politik vorhandenen Strömungen und Bestrebungen, Abneigungen und Sympathien noch schärfer denn sonst zum Ausdruck zu bringen und dem unbefangenen Beobachter einen klaren Einblick zu gestatten.

Es war im Grunde nur eine Consequenz des Standpunktes der czechischen, slovenischen und verwandten Parteien, daß neuestens auch England und die dort jetzt maßgebende Richtung das Mißfallen derselben erregten. Als bekannt wurde, daß England dem Dreibunde nähergetreten sei, wurde mit allen Mitteln der Versuch gemacht, die Unwahrscheinlichkeit einer solchen Annäherung zu beweisen, und namentlich Lord Salisbury, der als ein entschiedener Freund des Dreibundes gilt, wird seither auch in der slovenischen Presse heftig angegriffen,

ihm und seiner Partei bei den nächsten Wahlen eine Niederlage in Aussicht gestellt, weil sie angeblich die Wohlfahrt der englischen Nation hintangesezt habe, und es wird als ein Glück gepriesen, daß in England der Wille selbst eines mächtigen Ministers nicht maßgebend sei, und so hoffentlich ein engerer Anschluß Englands an den Dreibund, der sich nur selbst euphemistisch eine Friedensliga nenne, nicht zu Stande kommen werde. Und doch sollte man meinen, daß jeder Politiker bei uns eine engere Verbindung Englands mit den mitteleuropäischen Mächten, die doch eine der stärksten und wünschenswertheften Befestigungen der Stellung und Macht Oesterreichs bedeuten würde, nur mit der größten Freude und Befriedigung begrüßen müßte!

Welcher Widerspruch und zugleich welche Gefahr für das Reich darin liegt, daß diese Parteien, die einer Oesterreichs Ansehen und Zukunft allein entsprechenden äußeren Politik mit so entschiedenem Widerstreben entgegensehen, auf den Gang der Dinge im Innern einen ausschlaggebenden Einfluß besitzen, das haben wir bereits bei früheren Anlässen eingehend dargelegt, und es erscheint heute auch deshalb nicht geboten, darauf eingehender zurückzukommen, weil ja dieser unheilvolle Einfluß seither mindestens zu einem Theile geschwunden ist. Daß dieß geschah, dazu hat wohl gerade die Haltung der in Rede stehenden Parteien gegenüber den Fragen der äußeren Politik das Ihrige mit beigetragen; die angebeuteten

Feuilleton.

Das Grottenfest des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in St. Canzian.

Die glänzenden Festlichkeiten, welche dem Alpenvereine zu Ehren in Graz und Triest gegeben wurden, fanden in dem Grottenfeste zu St. Canzian am 9. August einen würdigen Abschluß. Die Aussicht, alle Freunde aus dem Kreise der Section Krainland und neu gewonnene andere Bekannte auf Karstboden begrüßen zu können, sowie die Möglichkeit, die sonst kaum zu erblickenden Niesenräume der Grotten in glänzender Beleuchtung zu sehen, war zu verlockend. Deshalb auf nach Divacca! Des Morgens um 8 Uhr in Divacca angekommen, wanderten wir bequemen Schrittes über Wiesen, dessen spärliches Gras schon überall den steinigen Boden durchlehen ließ, bei einzelnen Baumgruppen, an gut bewachsenen und bepflanzten Dolinen vorüber auf bestens hergerichteten Wege dem Dorfe Matavun zu. Je mehr wir uns demselben nähern, desto steiniger wird der Boden und desto auffallender ist der Contrast, sobald man einen kleinen, grün bewachsenen Man erreicht, der durch die etwas höheren ihn umgebenden Felsstrümmen fast den Eindruck einer Schlucht macht. Der auf einem Felsblock mit rother

Markirungsfarbe geschriebene Name „Nekropolis“ versezt den Touristen geradezu in Stimmung, betrachtet er die ihn umgebenden Steinblöcke und eine kleine Gruppe von Bäumen, welche die Todtenstadt beschließt. Zahlreiche Funde von prähistorischen Gegenständen zeigen, daß hier thatsächlich eine Begräbnisstätte gewesen sei. Der erste Ton, den hier die Natur anschlägt, wurde wunderbar gemildert, durch den blauen Himmel, der sich über uns wölbte und den glänzenden Sonnenschein, der uns umfluthete. So ließ das blühende Leben den Gedanken an den Tod nicht aufkommen. Die tiefe Ruhe des Sonntags, welche uns umgab, wurde nur durch das Läuten der Glocken von St. Canzian unterbrochen, welcher Ort jetzt schon vor unseren Blicken auftauchte. Noch wenige Schritte weiter und wir stehen auf der berühmten „Stephanie-Warte“. Dieß ist ein Punkt, der ganz unvermittelt, plötzlich die großartigste Aussicht bietet. Ganz ahnungslos an die gemauerte Brüstung herantretend, sieht man sich am Rande eines steilen Abgrundes von gähnender Tiefe, zu welchem von beiden Seiten zahlreiche Wege hinabführen. Am Grunde dieses Niesenkeffels braust die Kela aus dem Felsen, in mächtigem Falle stürzend, und gegenüber der Stephanie-Warte liegt St. Canzian malerisch, wie eine Festung von Mauern und Bastionen umgeben, die theils Menschenhände erbaut haben, theils den Naturkräften ihre Entstehung

verdanken. Der Blick des Wanderers ist hier so gefesselt, daß er weder Zeit noch Sinn hat, für die Schönheit der Rundschau am fernen Horizonte: der Krainer Schneeberg winkt uns vom Osten und im Norden sieht man das Massiv des Nanos und zwischen beiden genannten Bergen den Gaberl. Nur schwer trennt man sich von diesem entzückenden Punkte und marschirt nun durch niedere und schwache Waldbestände und Buschwerk auf gutem, heute sogar festlich besagtem Wege dem Dorfe Matavun zu, wo Gombad' Wirthshaus gastlich winkte. In Erwartung der späteren Strapazen schien uns eine Stärkung sehr angezeigt, welche in dem gut eingerichteten Gasthause auch in bester Weise zu bekommen war. Bald verkündeten die lauten Töne einer Musik das Herannahen der Festgäste aus Triest, die in hellen Schaaren wohl nahe an 400 erschienen. Bald wendeten wir uns nun dem Wege zu den Grotten zu. Dieser führt, prächtig angelegt, über gute Stufen, mit Geländer versehen, rasch in die Tiefe, bis wir an eine Mauer mit einer Thür kommen, in deren Nähe Marken angebracht sind, welche zeigen, bis zu welcher unglaublichen Höhe sich die Wässer in den Jahren 1826 und 1851 gestaut haben. Von hier gelangt man immer auf schönem Pfade zu der Tominy-Grotte, die von einer Ausdehnung mit ihrer sehr hohen vorderen den Eindruck eines in schwindelnder Höhe



Widerprüfe und Gefahren waren zu deutlich und zu groß, als daß man ihnen maßgebenderseits nicht endlich hätte begegnen sollen. Im Interesse des Reiches bleibt nur zu wünschen, daß man nicht auf halbem Wege stehen bleibe, sondern die unbedingt nothwendige Uebereinstimmung zwischen der äußeren und der inneren Politik zu einer vollständigen mache.

Politische Wochenübersicht.

Ueber die Action der Jungczechen bemerkt ein Wiener officiöses Blatt: „Die Jungczechen haben weder dem böhmischen Staatsrecht zur Anerkennung verholfen, noch die Königskrönung durchgesetzt, und ebensowenig haben sie das erreicht, was sie Gleichberechtigung der Nationalitäten und Vermehrung der bürgerlichen Freiheiten nennen. Sie sind einfach, wenn sie kurz und deutlich sein wollen, mit leeren Händen, ohne Errungenschaften, ohne Bundesgenossen, ohne Erhöhung ihres eigenen Ansehens und der Machtstellung ihres Volksstammes in die Heimat zurückgekehrt.“

Aus Prag wird gemeldet, daß die altczechischen Vertrauensmänner für Anfang Herbst eine Versammlung einberufen werden, um über ihr weiteres Vorgehen schlüssig zu werden. Die jungczechische Provinzpresse regt die Abhaltung eines Parteitageß in Prag an. Das Executivcomité der Jungczechen, das hier in den ersten Septembertagen zusammentritt, wird sich mit diesem Project befassen und die Ordre de bataille für die Landtags- und Reichsrathssession beschließen.

Das bulgarische Amtsblatt „Swoboda“ bemerkt über die politische Haltung der Jungczechen Folgendes: „Wir wollen das Benehmen der czechischen Brüder nicht erwidern, sonst müßten wir manche Slaven, welche die hiesigen Aemter füllen, fortschicken. Wir sind ein Volk von internationaler Gesittung. Wenn die Czechen nach leeren, hohlen Phrasen jagen, mögen sie sich an die serbischen Brüder wenden, uns aber in Ruhe lassen.“

Im österreichischen Handelsministerium beschäftigt man sich mit der Ausarbeitung eines neuen Hausirgesetzes.

In der nächsten Session des Reichsrathes gelangt der deutsch-österreichische Handelsvertrag zur parlamentarischen Behandlung.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm

Schlupfwinkels macht. Die Decke des mächtigen Gewölbes ist mit großen Tropfsteingebilden bedeckt. Während der hintere Theil dieser Grotte stark verschlammmt ist, wurde der lehmartige Boden im vorderen Abschnitte sehr schön fortgeräumt und man fand überraschender Weise in dieser Lehmannsammlung herrliche prähistorische Gegenstände; nicht nur thierische Ueberreste, sondern auch Waffen und Schmuckstücke, die zu den besten Funden dieser Art gehören. Zur rechten Hand schließt sich an diese Grotte eine senkrechte, absolut unnahbare Wand. Doch für die Grottenforscher Hanke, Marinitsch und Müller gibt es nichts Unnahbares, Unüberwindliches! Wer gesehen hat, wie in diese Wand ein für jeden noch so ängstlichen Menschen gangbarer, sicherer Weg geschaffen wurde, dem wird keine Weganlage im Hochgebirge mehr unmöglich erscheinen! Hart am tiefsten Abgrunde gehen wir auf festem, steinigem Boden, durch Geländer geschützt, über den Plekersteig und den Pazzweg zur Schmidlgrotte. Ihr Umfang ist staunenerregend; in dem ihrem Riesenthore zugewendeten Theile der oberen Wölbung sieht man die sie bedeckenden Tropfsteingebilde kaum wegen der sie fast überwuchernden Sträucher und Schlinggewächse, von denen eines an langgezogenem Stiele zierlich herabhängt.

Bis hieher hatte trotz der immer mehr anwachsenden Menschenmenge Alles reichlich Platz ge-

das Gesetz, betreffend die Reform der Verwaltung in dritter Lesung an.

Der deutsche Reichstag tritt am 10. November l. J. zusammen. — Die preussischen Eisenbahnverwaltungen wurden aufgefordert, jede Ueberbürdung des Eisenbahnpersonales hintanzuhalten.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg mitgetheilt, daß das Gerücht von einem französisch-russischen Vertheidigungsbündniß falsch und auf die absichtliche Lancirung von Paris zurückzuführen sei. Von irgend welchen bindenden Verträgen sei bisher gar nicht die Rede gewesen. Von den an's Lächerliche streifenden Vorgängen im Moskauer Lager sei man in Petersburg peinlich berührt gewesen, und man bedauere zu spät, daß man den französischen Schwindel so weit anwachsen ließ.

Der „Berliner Nat. Ztg.“ wird aus Belgrad mitgetheilt, daß der Zweck der Petersburger Reise des Königs von Serbien die Erlangung einer finanziellen Unterstützung angesichts der immer mißlicher werdenden ökonomischen Verhältnisse Serbiens war. — Der Zweck scheint aber nicht erreicht worden zu sein. — Andererseits wird auch gemeldet, daß die Reise des Königs mit Heirathsprojecten in Verbindung stehe.

Die römische Curie hat sämtliche Nuntien angewiesen, den dießjährigen katholischen Generalversammlungen die Verhandlung der socialen Frage auf Grund der päpstlichen Encyclika und im engen Anschluß an deren Vorschläge anzupfehlen.

Wochen-Chronik.

Das Programm für den Aufenthalt des Kaisers in Cilli lautet wie folgt: Nach Ankunft des Kaisers erfolgt die Begrüßungsansprache durch den Bürgermeister, der an der Spitze der Gemeindevertretung den Kaiser empfängt. Sodann folgt die Fahrt in die als Hoflager bestimmte Bezirkshauptmannschaft, wobei im ersten Wagen der Bürgermeister mit dem Bezirkshauptmann, im zweiten der Statthalter vorausfahren wird. Nach der darauf folgenden stillen Messe in der deutschen Kirche werden empfangen: Der Clerus der Stadt Cilli, die in Cilli domicilirenden Hofwürdenträger, die Chefs der staatlichen Localbehörden, der Bürgermeister mit

Funden. Doch jetzt wurde es ernst; denn von hier führt der schmale Steig in die Unterwelt und hier flauten sich die Besucher so, daß an ein rasches Vorwärtstommen nicht zu denken war. Doch auch der Weg ist nicht geschaffen, um ungeübten Füßen ein rasches Gehen zu gestatten. Ist doch jedes Stück desselben erst dem Felsen mit Stemmeisen und Hammer abgerungen, kann sich doch jetzt der Besucher gar nicht vorstellen, wie es im Beginne möglich war, hier für einen ganzen Körper Halt zu finden, an steilen, selbst überhängenden Felsen, über sich die Wände der Höhle, unter sich die schäumenden und tosenden Fluthen der Nela! Staunenden und bewundernden Blickes gings nun schrittweise durch den Rudolfsdom über die Teufelsbrücke zum Svetinadom. Das ist eine Brücke, die diesen Namen verdient! Alle anderen Namensschweftern können sich vor ihr verstecken; das ist wirklich ein Wagstück der drohenden Unterwelt! Doch uns hilft ja festes, schützendes Geländer und so kommen wir leicht zum letzten gut passirbaren Theil, zum Müllerdom, einem Raum von kolossalen Dimensionen. Trotz der zahlreichen Lichter, die in allen unterirdischen Räumen angebracht waren, trotz vieler Bursche, welche gleich Dienern des Hephaistos Fackeln über ihren Häuptern unermülich schwingen, trotz brillanten Raketenfeuers war ein Erblicken der Decke des Domes unmöglich; die Kraft des Auges reichte nicht hin, das Dunkel

dem Vicebürgermeister und der Gemeindevertretung der Stadt Cilli, der Obmann der Bezirksvertretung Cilli mit dem Obmannstellvertreter und dem Bezirksausschuß, die Vertreter des Zweigvereines des patriotischen Landes- und Frauen-Hilfsvereines für Steiermark in Cilli (Nothes Kreuz). Hieran schließt sich der Besuch des landschaftlichen Krankenhauses, des Gifelaspitals, der Abtei und der Stadtpfarrkirche St. Daniel, des Localmuseums, ferner der Besuch des Festes im Stadtparke, worauf das Hofdiner folgt. Hierauf findet die Besichtigung der Stadtbefestigung statt. Nach der Rückkehr des Kaisers zum Hoflager findet ein Fackelzug und eine Serenade mit 2—3 Liedern statt.

Kaiserin Elisabeth trifft am 15. d. M. in Fühl ein, wo am 18. d. M. der Geburtstag des Kaisers im Familienkreise gefeiert werden wird.

König Alexander von Serbien wurde am 11. d. M. vom Kaiser Franz Josef am Bahnhofe in Fühl herzlich empfangen; ihm zu Ehren fand ein Galadiner und Abends eine Theatervorstellung statt; am 12. d. M. unternahm der königliche Gast in Gesellschaft der höchsten Herrschaften eine Rundfahrt auf dem Wolfgangsee, Abends trat der König seine Weiterreise nach Zürich an.

Das russische Kaiserpaar soll sich am 19. d. M. nach Kopenhagen begeben.

Der Unterrichtsminister hat den Lehrplan für den Unterricht im Freihandzeichnen an Gymnasien und Realschulen vom Schuljahre 1891/92 angefangen abgeändert wie folgt: A. An Realschulen: Erste Unterrichtsstufe, I. Classe, wöchentlich 6 Stunden: Anschauungslehre, Zeichnen ebener geometrischer Gebilde und des geometrischen Ornamentes aus freier Hand, Grundbegriffe aus der Raumlehre und über Körperformen; II. Classe wöchentlich 4 Stunden: Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen. — Zweite Unterrichtsstufe, III. Classe, wöchentlich 4 Stunden: Perspektivisches Freihandzeichnen nach Modellen, Zeichnen und Malen von Flachornamenten antiker Formen; IV. Classe, wöchentlich 4 Stunden: Perspektivisches Handzeichnen nach Gefäßformen, Zeichnen nach Gypsmodellen, Gebäcktnißzeichnen. — Dritte Unterrichtsstufe, V. Classe, wöchentlich 4 Stunden: Kopf- und Gesichtszichnen, nach Wandtafeln, Reliefabgüssen; VI. Classe, wöchentlich 4 Stunden: Landschaftszeichnen, nach

bis zur höchsten Wölbung zu durchdringen. Wir rechneten es uns zu besonderem Glücke, daß wir hier Herrn Müller, den unvermeidlichen Grottenforscher trafen und ihm durch ein frisches, kräftiges Hoch an dem Orte seiner unvergleichlichen Wirksamkeit ein Zeichen unserer Bewunderung, Hochachtung und aufrichtigen Freundschaft geben konnten. Dieses Zusammentreffen, die unermüdlige Gefälligkeit des Pfadfinders in der Unterwelt auch unser Führer zu sein, gab dem Besuche für unsere kleine so begünstigte Gruppe erst die richtige Weihe. Von Herrn Müller geleitet, wurden wir auf manche Stelle speciell aufmerksam gemacht, wurde uns manches Erlebnis aus früheren Fahrten mitgetheilt. Knüpft sich doch für die Erschließter der Grotten an jeden Stein die Erinnerung der schwersten Arbeit und des unerschrockensten Muthes bei der Ueberwindung unsäglicher Gefahren! Nun galt es den Rückweg anzutreten. Wir besuchten jetzt noch die Brunnengrotte mit ihren Brunnen, zierlichsten Bildungen von Gestein, welches hier übereinandergeschichtete Wasserbecken herrlich nachahmt.

Während des Weges durch die Unterwelt erhält den Wanderer die stellenweise doch in Betracht kommende Schwierigkeit des Weges, das Halbdunkel und das Rauschen und Tosen des Wassers in einer nicht geringen Erregung und Spannung. Kehrt man nun auf dem steilen Abstiege — ein Muster einer

gentlich 3 Stunden: Zeichnen nach Köpfen, Masken und Västen, Wiederholungen und Fortsetzung aus den vorhergenannten Classen; VII. Classe, wöchentlich 3 Stunden, wie in Classe VI, Uebungen im Skizziren. B. Unterrichtsreform an Gymnasien. Erste Unterrichtsstufe, I. Classe, wöchentlich 4 Stunden: Anschauungslehre, geometrisches Zeichnen, Raumlehre; II. Classe, wöchentlich 4 Stunden: Perspectivisches Zeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Zweite Unterrichtsstufe, III. Classe, wöchentlich 4 Stunden: Perspectivisches Zeichnen nach Holzmodellen, Zeichnen und Malen von Flachornamenten, Gedächtniszeichnen; IV. Classe, wöchentlich 4 Stunden: Zeichnen und Malen nach Gefäßformen, Baugliedern, Flachornamenten, Zeichnen nach Gypsmodellen, Gedächtniszeichnen. Dritte Unterrichtsstufe, V., VI. und VII. Classe, wöchentlich 3 Stunden: Kopf- und Gesichtzeichnen nach Vorlagen, Wiederholung und Fortsetzung der Uebungen aus den vorhergenannten Classen, Uebungen im Skizziren.

Die Staatsbeamten erhielten bereits früher die Bemüßigung, neben den sogenannten Flottenmägen für den internen Dienst auch Blousen tragen zu dürfen. Nun hat auch das Ministerium des Inneren in Folge kaiserlicher Entschliekung den ihm unterstehenden Beamten gestattet, Dienstjacken nach dem Schnitt der Marine-Dienstjacken und mit der Distinction auf den umgelegten Kragen nach Art der Officiere im internen Dienst und bei anstrengenden Commissionen zu tragen.

Das Radeklydenkmal in Wien dürfte am 20. October enthüllt werden.

In Groß-Wien wurden 42 Verzehrungs-Neuer-Linienämter errichtet.

In Wien hielt sich dieser Tage der Bischof Edmund Lud aus Neu-Seeland in Australien auf.

Der Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Martin Dauer in Wien ist nach Unterschlagung eines Deposits von 30.000 fl. flüchtig geworden.

Auf dem Sterbehause Eduard v. Bauernfeld's im Oberdöbling bei Wien wurde eine Gedenktafel angebracht.

In Ischl ist ein Comité zusammgetreten, welches die Gründung eines Fonds zum Zwecke der Errichtung eines Denkmals für den Schöpfer des Reichsvolksschulgesezes — Leopold Hasner,

Weganlage — von der Brunnengrotte zur Schmidlgrotte zurück, so begrüßt man mit heller Freude das Tageslicht. Aus dieser Grotte tretend sieht man zur Rechten an der steilen Wand die Anlage eines Weges — dieses Wort ist hier die reinste Ironie! — dessen sich die kühnen Forscher im Anfange bedient haben, hier ein Eisensist in der Wand für den Fuß, da ein Stück Eisendraht für die Hand, dort sogar ein Balken! Und trotzdem ist dieß noch ein sehr guter Anfangsweg. Die ersten Schritte der Einbringlinge in die Unterwelt haben nicht einmal diese Erleichterungen und Hilfsmittel besessen! Herr Müller führte uns noch durch den „Naturkollen“ zur Oblasserwarte, einem Aussichtspunkte auf einen Wasserfall von grandiosen Dimensionen und packender Gewalt, über die in schwindelnder Höhe angebrachte Tomasinibrücke und dann wieder hinauf nach St. Ganzian. In Motavun verbrachten wir eine sehr angenehme Stunde mit alten und neuen Freunden im regen Austausch der Gedanken über das staunenerregende Werk dreier Männer, welche ihr ganzes Leben der Erschließung dieses Naturwunders gewidmet haben.

Die Stimmen auch der weitgereisesten Gäste vereinigten sich mit den unseren, daß die Höhlen von St. Ganzian einzig dastehend seien. Nach dem Mittagessen entfaltete sich auf der Wiese nächst Gombac' Gasthaus durch die Abhaltung eines Volksfestes reges Leben. Wir benützten die Zeit noch zu einem Besuche der Mahorcidgrotte, welche anzusehen nicht versäumt werden darf. Schon der Weg über

N. v. Artha — anstrebt und an alle Freunde der Volksbildung die Bitte stellt, dieses Unternehmen durch eine, wenn auch noch so kleine Geldspende zu unterstützen.

In Graz ist der Regierungsrath Dr. Karl N. v. Selly, Professor der Geburtshilfe an der dortigen Universität, gestorben.

Das städtische Mädchen-Lyceum in Graz besuchten im Schuljahre 1890/91 178 Schülerinnen; von diesen waren 2 aus Krain.

Von den Landwehrtruppen des 3. Corps (Graz) werden das 3. und das 4. Regiment mit je drei Bataillonen, und zwar ersteres in Cilli, letzteres in Klagenfurt, vom 17. August an die Regiments-Uebungen vornehmen und dann als 44. Landwehr-Brigade formirt, das Schlußmanöver des 3. Corps nächst Cilli vom 31. August bis 1. September mitmachen. Das Regiment Nr. 5 übt mit fünf Bataillonen vom 26. August an in der Concentrirungsstation Adelsberg.

An dem slavischen Lehrertag in Prag betheiligten sich 5000 Lehrer. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution gegen die Wiedereinführung der confessionellen Schule an.

Der Schaden, welchen das Aerar durch die Zoll-Defraudationen in der Bukowina erlitten hat, übersteigt den Betrag von 1 Million Gulden.

In Czernowitz wurde ein russischer Spion verhaftet.

Das Rathhaus und der große Platz in Triest werden elektrisch beleuchtet werden.

Die neue constituirte Ortsgruppe „Legazione“ in Triest zählt bereits 2000 Mitglieder.

Der gesammte Land-Waarenverkehr in Triest hat im ersten Semester 1891 5.416.702 Meter-Centner, in gleicher Zeit des Jahres 1890 6.015.755 Meter-Centner, mithin heuer um 599.053 Meter-Centner weniger betragen.

In Folge Einführung des Zonentarifs auf ungarischen Staatsbahnen sind in der Zeit vom 1. Jänner bis Ende Juli 1891 um 82.000 fl. mehr eingegangen als im Jahre 1890.

In Madaras (Siebenbürgen) sind drei Töchter des Baron Horvath beim Baden ertrunken.

den steilen Abhang gegen die Einmündung der Nela zu ist von außerordentlicher Schönheit der Scenerie; sieht man doch von hier nicht nur die ganze weitere und nähere Umgebung von St. Ganzian, sondern auch die Ruine Neulofel, die Reste einer Burg, welche einstens mit ihrem Walle und ihrem runden Thurme ein stattlicher Rittersitz gewesen sein mag. Ueber eine Geröllfläche führt der Weg im Zickzack zur genannten Grotte, die aus einer großen Anzahl von Räumen besteht, die alle mit einander communiciren. Dadurch, daß mancher derselben nach oben offen ist, kommen die schönsten und überraschendsten Lichteffecte zu Stande. Die eigentliche Schönheit soll sich aber erst zeigen nach Zurücklegung eines Weges, der so schwer gangbar ist, daß er nur von Wenigen betreten werden kann. Doch was nützt jede Beschreibung! Selbst eine begeisterte Feder kann auch mit den besten Schilderungen nur in geringem Grade der wirklichen Größe des unvergleichlichen Naturschauspiels der Grotten von St. Ganzian nahe kommen! Hat man sie einmal gesehen, dann wird man es auch verstehen, daß drei Männer im besten Sinne des Wortes, Hanke, Marinitich und Müller, ihre ganze Kraft und oft auch ihr Leben einzusetzen bereit sind, für die Ausführung eines Werkes, mit dem sie sich nicht nur den Dank eines jeden Naturfreundes verdient, sondern auch einen bleibenden Platz in der Wissenschaft gesichert haben.

Dr. Bod.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Der Kaiser) spendete der Pfarngemeinde Masern zum Pfarrhofbau einen Unterstützungsbeitrag von 200 fl. aus seiner Privatscasse.

— (Ernennung.) Der Landes-Forstinspector Wenzel Goll in Laibach wurde zum Forstrath ernannt.

— (Der neue Landeshauptmann.) Der mit allerhöchster Entschliekung vom 30. Juli d. J. zum Landeshauptmann ernannte Landtags-abgeordnete Otto Detela wurde am 12. d. M. vom Landespräsidenten Baron Winkler in dieser Eigenschaft dem Landesauschusse vorgestellt. In diesem Vorgange liegt insoferne eine Neuerung, als bisher nur die Einführung des Landeshauptmannes durch den Vertreter der Regierung bei der Landtagsöffnung, nicht aber als eine besondere Vorstellung dem Landesauschusse gegenüber üblich war. Hierauf erschienen die Beamten sämtlicher land-schaftlicher Aemter beim neuen Landeshauptmann zur Begrüßung. Der bisherige Leiter des Landesauschusses, Landesauschuß-Beisitzer Murnik, der Landeshauptmann Detela und namens der Beamten-schaft Landesrath Jamida hielten hiebei dem Anlasse angemessene Ansprachen. Der Landtagsabgeordnete Kersnik, als vom Landtage gewählter Stellvertreter des nunmehrigen Landeshauptmannes im Landesauschusse wurde zur Ausübung seiner Function einberufen. Die Ernennung Detela's zum Landeshauptmann wird von dem überwiegenden Theile der slovenischen Partei mit großer Befriedigung aufgenommen; lediglich „Slov. Narod“ und sein Anhang sind damit, wie zu erwarten stand, nicht einverstanden. Das Organ der Radicalen macht seiner Unzufriedenheit durch allerlei Ungezogenheiten und Ausfälle Luft, wie sie bei ihm schon gebräuchlich sind, und doch weiß derselbe Herr Detela eigentlich nichts Anderes vorzuwerfen, als daß er ihn nicht zu den Fanatikern vom Schlage seiner Clique, zu den „absoluten“ Nationalen zählen kann. Wenn „Slov. Narod“ zugleich meint, die Ernennung Detela's sei ein bedeutsames „Zeichen der Zeit“, so mag er in diesem einen Punkte vielleicht nicht ganz Unrecht haben, im Uebrigen aber spricht die Gegnerschaft nur sehr zu Gunsten des neuen Landeshauptmannes und es wäre — vom Standpunkte der Landesinteressen vor Allem — überaus beklagenswerth gewesen, wenn die Wahl auf eine Persönlichkeit gefallen wäre, die sich der Anerkennung dieses Blattes und seiner Patrone zu erfreuen gehabt hätte. Die deutsch-liberale Partei des Landes wird Herrn Detela, wenn er auch zur Gegenpartei gehört, vollkommen unbefangen entgegnetreten, und sie erwartet von ihm, gestützt auf seine bisherige Haltung, eine gewissenhafte und objective Ausübung seines wichtigen Amtes, sowohl bei der Leitung des Landtages, wie bei der Führung der Landesgeschäfte.

— (Landtagswahl in Oberkrain.) Nachdem vom radicalen Candidaten Pirz schon seit Monaten für sich Propaganda gemacht worden war, wird, wie wir uns zugehenden Berichten entnehmen, nunmehr auch von clerikaler Seite für den Pfarrer Meznar auf's Festigste agitirt. Es wurde an die Geistlichen im Bezirke ein aus der hiesigen katholischen Buchdruckerei hervorgegangenes, unter höheren Auspicien entstandenes Circular versendet, in welchem denselben für die bevorstehende Wahl eingehende und sehr stricte Verhaltensmaßregeln erteilt werden. Dieses Circular stellt sich einerseits als eine Art Leitfaden für clerikale Agitatoren dar, andererseits wird darin nach clerikaler Gepflogenheit auch der angeblich gefährdete Glaube in den politischen Kampf mit hineingezogen, die Kanzel für Agitationszwecke empfohlen und was dergleichen clerikale Manöver mehr sind. Nebenher wird gegen Herrn Pirz im „Slovenec“ eine weitwendige Polemik geführt und

demselben seine Undankbarkeit, seine Ehrbegier und sein Streberthum vorgehalten. Herr Pirz verdanke seine jetzige einträgliche Stellung, die ihn in seinen Bezügen fast besser stelle, als einen Regierungsrath, ausschließlich nur den Geistlichen, während die Radicalen damals einen anderen Candidaten hatten, und aus Dankbarkeit candidire nun derselbe gegen den Pfarrer Meznar, einen gerade auf dem Gebiete der Landwirtschaft sehr verdienstvollen Mann. Die Versicherungen Pirz', das nur sein Wunsch, alle seine Kräfte namentlich der Wohlfahrt des Bauernstandes zu widmen, ihn zur Candidatur bewege, seien bloß leere Phrasen, um seine Ehrbegier zu verhüllen und sein Streben nach einer Stelle im Landesaussschusse. Wenn es ihm Ernst wäre mit seiner Versicherung, so könnte er in seiner jetzigen Stellung viel Ersprißlicheres leisten, als im Landtage, wo ohnehin Fachmänner sitzen, die mehr wissen, als er. — Die Wahl der Wahlmänner hat noch nicht stattgefunden; der Ausgang der Hauptwahl ist daher derzeit, wie wir schon jüngst andeuteten, noch unbestimmt, immerhin aber dürfte Pfarrer Meznar die meiste Aussicht haben, gewählt zu werden.

— (Slovenisches.) Unter dem Titel: „Den Deutschen ist Alles erlaubt!“ werden in slovenischen Blättern die „loyalen Grazer Deutschen“ denuncirt, daß sie während der Versammlung des D. und De. Alpenvereines den deutschen Kaiser telegraphisch ihrer Ergebenheit versichert hätten und daran die höhnische Frage geknüpft, was geschehen wäre, wenn die Slaven gewagt hätten, einem fremden Herrscher in solcher Weise zu telegraphiren? In diesem Falle zeigt sich wieder so recht die Perfidie, mit der die slovenischen Blätter in solchen Fällen vorgehen. Es wird nämlich verschwiegen, daß ein Huldigungstelegramm gleichzeitig an unseren Kaiser gerichtet wurde, daß bei der Generalversammlung des D. und De. Alpenvereines alljährlich solche huldigende Beziehungen an Beide befreundete Herrscher jedes Jahr gerichtet und stets von Beiden in gnädigster Weise erwidert werden. Solche Begrüßung fremder Herrscher, die zugleich in fester Freundschaft mit unserem erhabenen Monarchen verbunden sind, sollten sich die Slovenen zum Beispiel nehmen. — Die verschiedenen jungczechischen Kundgebungen und Wählerversammlungen der letzten Zeit finden in der nationalen Presse großen Beifall, gleichzeitig aber werden die slovenischen Abgeordneten, namentlich die aus Krain gehöhnt, daß sie den Jungczechern in gar nichts ähnlich seien, vielmehr Falken gleichen, die sich an Leimruthen gefangen haben.

— (Das „Laibacher Wochenblatt“ wird ungeduldig.) Unter diesem Titel brachte das Amtsblatt vor ein paar Tagen als Antwort auf unsere neuliche Bemerkung, die wir anlässlich der Erwähnung des innerhalb der slovenischen Partei herrschenden Streites über die Regierung im Lande machten, eine jener bekannten, polemischen Präsdialnoten aus dem grauen Hause am Auerspergplatz. Dieselbe bietet uns sonst keinen Anlaß zu weiteren Erörterungen, nur auf zwei Sätze derselben wollen wir kurz erwidern. Die „Laib. Ztg.“ hat vollkommen recht, wenn sie meint, daß wir und mit uns die gesammte deutsch-liberale Partei des Landes, dürfen wir beifügen, es sehnlich wünschen, „daß sich in Krain Alles anders gestalte und besser werde“; wir gönnen dem Amtsblatte auch die Genugthuung, die es in dem Bewußtsein empfindet, daß bei einer entscheidenden Reform der Regierung im Lande die Regierung in Wien nicht gerade unsere Vorschläge und Recepte einholen wird, was wir nebenbei gesagt, uns nicht im Entferntesten eingebildet haben und überdies zur Erreichung des angestrebten Zweckes gar nicht für nothwendig halten. Dafür aber genügt es, uns wieder etwas Anderes zu wissen und in dieser Beziehung hoffen wir, daß die „Laib. Ztg.“ ihrerseits uns Recht geben wird; es genügt uns, nämlich zu wissen, daß wenn der in Wien einge-

tretenen Umschwung, wie zu erwarten steht, anhält, die von uns jüngst angedeutete entscheidende Reform unausbleiblich ist. Diese Ueberzeugung bringt es zugleich mit sich, daß wir, und wie wir abermals hinzufügen dürfen, die ganze deutsch-liberale Partei des Landes gerade derzeit weniger ungeduldig sind, als wir es vielleicht früher schon manchmal waren.

— (Deutsche Schulen.) Im kommenden Schuljahre wird in der galizischen Festung Przemyśl eine deutsche Militärvolkschule eröffnet. Dieses Ereigniß veranlaßte das officiöse „Fremdenblatt“, welches häufig auch die in den höheren Militärkreisen herrschende Meinung wiederzugeben pflegt, zu einem längeren Artikel, der gerade in einem Lande, wie Krain, volle Beachtung verdient, dessen Volksschulwesen leider vollständig der Nationalisirung überantwortet wurde und wo deutsche Sprache und Schule häufig genug blindem Hass und heftigen Angriffen ausgesetzt sind. Es dürfte daher am Platze sein, aus dem besagten Artikel die nachfolgenden, bemerkenswerthen Stellen hier wiederzugeben: „Daß die Armeesprache gerade die „deutsche“ heißt, mag Antipathien bei jenen nationalen Hitzköpfen wecken, welche in frivoler Verkennung der Sachlage oder in lächerlicher Verbissenheit dem Deutschthum den Tod geschworen haben und die Germanisations-Kiecherei als nationalen Sport betreiben, aber es ändert an den natürlichen Thatsachen nichts. Dem ausgesprochenen Bedürfnisse gemäß hat man denn auch schon vordem in gewissen Mittelpunkten eines regen militärischen Lebens, welche aber seitab von dem Strome des öffentlichen Verkehrslebens, von größeren Städten der Volksbildung liegen, der militärischen Jugend willkommenen Heimstätten für die Ausbildung in der Armeesprache und — was keineswegs Nebensache ist — in wahrhaft patriotischem Geiste errichtet. Auch das letztere Moment gewinnt ja erhöhte Bedeutung, wenn man zum Beispiel auf einer czechischen Lehrerconferenz alles Mögliche und Unmögliche von slavischer Verbrüderung, aber nicht das Geringste von österreichischer Vaterlandsliebe sprechen hört. Neuerst erfreulich haben sich die Schulverhältnisse für die Armee auf dem Occupationsgebiete gestaltet. So Mancher im Bereiche der Monarchie stationirte Kamerad blickt heute bereits neidvoll „dort hinunter“, wo man den Lebensinteressen des militärischen Staatsbürgers noch Rechnung tragen darf, ohne tendenziösen Mißdeutungen ausgesetzt zu sein. In Pola, der Metropole unserer Kriegsmarine, ist den Schulbedürfnissen ebenso zweckmäßig Rechnung getragen worden; in der dalmatinischen Landeshauptstadt, welche zugleich der Sitz des Militär-Commandos für dieses von Truppen verschiedener Nationalitäten besetzte Kronland ist, besteht eine deutsche Schule für das Militär; Josefstadt in Böhmen, eine bürgerliche Kleinstadt mit wenig zahlreicher czechischer Bevölkerung, aber eine militärische Hauptstadt, die Centrale eines ganzen Corps, wäre ohne die vom Schulvereine übernommene deutsche Volksschule außer Stande, den Armee-Angehörigen, das heißt der Mehrtheit der Bevölkerung den Unterricht ihrer Kinder in einer anderen als der czechischen Sprache zu ermöglichen. In kleineren Garnisonsstädten ist der Officier ja nachgerade gewohnt, auf solche wesentliche Ressourcen zu verzichten — in großen Garnisonen aber hat er ein natürliches Recht darauf. Deshalb wird die neue deutsche Militär-Volksschule in Przemyśl von zahlreichen Eltern, — ja, wir wagen zu sagen, auch nicht soldatischen Eltern — mit Freude begrüßt werden und in anderen großen galizischen und nichtgalizischen Garnisonen den lebhaftesten Wunsch nach Nachahmung dieses schönen Beispiels wecken.“

— (Ein geistlicher Freund des Deutschen Schulvereines.) Es gibt leider außerordentlich wenige deutsche Geistliche, die eingedenk ihres Volksthum offen und entschieden als

Anhänger des Deutschen Schulvereines sich bekennen; zu diesen ehrenvollen Ausnahmen zählt bekanntlich der Pfarrer Baron Zucco in Gurk in Kärnten. Bei der unlängst abgehaltenen Hauptversammlung der Ortsgruppe „Gurkthal“ besprach derselbe wieder in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede den Zweck und das Wesen des Deutschen Schulvereines und kennzeichnete die Wichtigkeit der gegen denselben vorgebrachten Beschwerden vom religiösen und politischen Standpunkte. Der schulfreundliche Priester sagte hierbei unter Anderem folgendes: „Ein Blick auf die Thätigkeit des Vereines werde Jeden überzeugen, daß das Vorgehen desselben ein correctes ist. Aus den erhabenen Grundsätzen des Christenthums gehe ja die Nothwendigkeit hervor, die Nation, der man angehört und unter welcher man lebt, als die nächststehende zu lieben. Im Gurkthale, einer rein deutschen Gegend, habe die Ortsgruppe die Aufgabe, die nationale Idee zu beleben. Diese Pflicht trete umso mehr an sie heran, da wir bei allen anderen Völkern eine rege Thätigkeit auf nationalem Gebiete sehen. Führer slavischer Nationalparteien, die weder in ihrer hohen Stellung, noch in ihrem Religionsbekenntnisse ein Hinderniß finden, sehen wir an einem Feste des Schismas und der Häresie in einem unseren Vaterlande feindseligen Staate durch überschwängliche Zustimmungsadressen theilnehmen.“ Baron Zucco schloß mit den Worten: „Wir Alle wollen für das Deutschthum arbeiten; denn die Sache des Deutschthums ist die Sache der Cultur und dient zur Festigung des einheitlichen österreichischen Staatsgedankens.“ Pfarrer Baron Zucco war ob seiner Gesinnungsthätigkeit schon wiederholt Gegenstand heftiger Angriffe, namentlich auch in slovenischen Blättern, und seine letzte Rede wird ihm ohne Zweifel wieder solche seitens der slovenischen und der sogenannten katholischen Organe eintragen. Welche Ungerechtigkeit liegt aber in einem solchen Treiben! Slovenische Priester sind in großer Zahl und ganz anderer Weise Agitatoren für den slovenischen Schulverein, eifrige Politiker und fanatische Nationale, und werden hiefür noch gelobt und gepriesen; einem waderen deutschen Priester aber wird sein ruhiges, überzeugungstreues Eintreten für seine Nationalität und den Deutschen Schulverein in roher und liebloser Weise zum Vorwurf gemacht. Baron Zucco wird sich in seinem reinen und guten Bewußtsein über diese Angriffe hoffentlich zu trösten wissen und es wäre nur Eines zu wünschen: daß sein edles, patriotisches Beispiel zahlreiche Nachahmer fände.

— (Personal-Nachrichten.) General-Major R. v. Eschenbacher, der als Artillerie-Oberst längere Zeit in Laibach lebte, erlitt während seines dienstlichen Aufenthaltes in Wien einen Schlaganfall. — Dem Pfarrer Johann Potočnik in Bresoviz wurde das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Dem Major des Infanterie-Regiments Nr. 17, Andreas Slivnik, wurde der Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ verliehen. — Franz Jagodic, Rechtspraktikant beim Kreisgerichte in Rudolfswerth, wurde zum Auscultanten für Kärnten ernannt. — Der Genie-director Oberst v. Zarembo-Dobli in Pola wurde zum Geniechef des 3. Corpscommandos in Graz ernannt.

— (Sterbefälle.) In Laibach starb der pensionirte Steuer-Oberinspector und ehemalige Landtagsabgeordnete Lucas Robič im Alter von 78 Jahren. Der in Verb bei Oberlaibach verstorbene Guts- und Fabriksbesitzer Franz Kotnik testirte sehr namhafte Beträge zu nationalen Zwecken, außerdem bestimmte er unter anderem zur Errichtung einer Studentenstiftung 20.000 fl., der Studenten- und Volksschule 2000 fl. und für arme Realschüler 500 fl. — Am 11. d. M. starb hier nach langem, qualvollem Leiden die Majors-Waise Fräulein Friderike Lavatschek im 47. Lebensjahre. Dieselbe war eine Tochter des bereits vor Jahren

verstorbenen hiesigen Platzmajors Sawatschek, eines ob seines biederen Wesens und seines trefflichen Humors in weiten Kreisen bekannten und beliebten Mannes.

— (Der Theaterbau) ist in den letzten Wochen sehr rasch fortgeschritten. Die Dacheindeckung und alle Eisenconstruktionen im Innern sind vollendet, die Verputzarbeiten innen und außen schon ziemlich weit vorgeschritten; die Bildhauer-, Maler- und Decorationsarbeiten und die Möbellieferung sind vergeben, so daß betreffs der wichtigeren Arbeiten nur noch die Vergabung der Gasinstallation, der Einrichtung der Unterbühne und der Lieferung der Bühnenmöbel, dann einiges von ornamentalem und figuralem Schmucke aussteht. Wann das Theater so vollendet sein wird, daß mit den Vorstellungen begonnen werden kann, läßt sich im Augenblicke noch nicht bestimmen, da hierbei die Witterung und manche andere unberechenbare Momente maßgebend sind. Was in dieser Richtung in hiesigen Blättern an Mittheilungen gebracht wurde, kann daher nur den Werth einer Vermuthung haben.

— Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein.) Das Land Steiermark und seine Hauptstadt haben dem Alpenvereine während seiner in Graz abgehaltenen Generalversammlung die glänzendste Aufnahme bereitet. Die Vertreter der Regierung, des Landes und der Stadt haben mit den Bewohnern, gewetteifert, um den lieben Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Der letzte Punkt des Festprogrammes war ein Auszug der Festgäste an die Adria. Kaum hatte der Ausschuß der Section „Krain“ Kunde bekommen, daß die Reisenden nach Triest bringende Sonderzug in Laibach am 7. August einen 1½stündigen Aufenthalt nehmen werde, setzte sie alle Kräfte in Bewegung, um den lieben Vereinsgenossen einen würdigen Empfang zu bereiten. Der Garten der Bahnhofrestauration war festlich decorirt, und unter den rauschenden Klängen der Militärmusik fuhr der Sonderzug ein, erwartet von einer an hundert Personen bestehenden Gruppe der hiesigen Vereinsmitglieder und Gäste, welche den ersten Gesellschaftskreisen angehörten. Der beste Beweis für das lebhafteste Interesse, welches diese Begrüßung begleitete, ist gewiß der Umstand, daß eine große Anzahl von Damen ihre Sommerfrischen verlassend, nach Laibach geeilt waren, um im Vereine mit den anderen zahlreichen erschienenen Damen dem Empfange so erst recht den festlichen Charakter zu verleihen. Nachdem die Ankommenen, circa 170 an der Zahl, an vier langen Tischreihen sich behaglich niedergelassen hatten, begrüßte der Obmann der Section „Krain“, Dr. Vock, die Festgäste, unter denen sich zahlreiche Damen und Vertreter ausländischer Vereine befanden. Er betonte das freudige Gefühl der Sectionsmitglieder in Krain, ihren Vereinsgenossen ein herzliches „Willkommen“ zurufen zu können und daß auch die Section „Krain“ alles thun werde, was in ihren Kräften steht, zur Ehre und zum Gedeihen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines. Diese Versicherungen der warmen Sympathien fanden lebhaften Wiederhall bei den Festgästen und wurden stürmisch acclamirt. Eine Pause während des Mittagessens benutzte der Sectionsobmann Dr. Vock, um dem Alpenvereine ein dreimaliges begeistertes Hoch auszubringen. Nach ihm ergriff der Präsident des Alpenvereines Landesgerichtsrath von Adamel aus Wien das Wort, um für den alle Festgäste auf's angenehmste und Freudigste berührenden Empfang der Section zu danken und leerte sein Glas auf das Wohl, das Blühen und Gedeihen der Section „Krain“. Dieser Toast wurde von Allen auf's Freudigste begrüßt, besonders natürlich von den zahlreich anwesenden heimischen Sectionsmitgliedern. Der Trinkspruch Dr. Reesbacher's gab einem allgemeinem gehegten Wunsche Ausdruck, nämlich die Mit-

glieder des Alpenvereines wieder recht bald in unserer Mitte begrüßen zu können, damit sie sich selbst überzeugen mögen von der in mancher Beziehung ganz unvergleichlichen Schönheit unseres Berglandes. Er rief ein von lebhaftem Beifall begleitetes „Auf Wiedersehen!“ den lieben Gästen zu. Leider mußte schon bald an die Abreise gedacht werden. Es war nahe an 3 Uhr Nachmittags, die Capelle des heimischen Regiments spielte noch ihre letzten Weisen, um dann auf dem Perron Aufstellung zu nehmen und ihre durch reichen Applaus belohnten Productionen daselbst fortzusetzen. Die Stunde des Abschiedes schlug und nur allzufrüh trennten sich wieder Personen, die vereint durch gemeinsame Interessen und Bestrebungen, durch die Liebe und Begeisterung für die Alpenwelt, in der kürzesten Zeit einander näher gebracht worden waren. Unter brausenden Hochrufen und lebhaftem Tücherschwenken verließ der Zug den Laibacher Südbahnhof, um seinem Ziele, Triest, zuzueilen. — Die Generalversammlung des Alpenvereines hat für den Bau eines Unterkunfts-hauses auf der Golica der Section Krain eine Unterstützung von 1200 fl. bewilligt. — Der Empfang der 350 Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines in Triest war eben auch ein herzlicher. Zu Ehren derselben fanden in den Sälen des Vereines „Adria“ zwei Unterhaltungs-abende statt. Die Reisegesellschaft besichtigte die Grotten in Adelsberg und St. Ganzian, den neuen Hafen und die neuen Lagerhäuser in Triest, das Seeschloß Miramare und unternahm eine Rundfahrt im Golfe.

— (Das Sommerfest beim Schweizerhause), welches wegen eingetretener regnerischer Witterung dreimal verschoben werden mußte, ging endlich am 12. d. M. Abends in Scene. Mehr als 500 Personen, darunter 200 tanzlustige Kinder, nahmen an dem Feste theil. Die Regimentsmusicapelle concertirte mit gewohnter Präcision. Restaurateur Hans Eder überraschte seine Gäste mit einem größtentheils gelungenen Feuerwerk. Die bengalische Beleuchtung schuf ein prächtiges Bild.

— (Die Feriencolonie in Veldes.) Zum erstenmale hat sich heuer eine Feriencolonie, bestehend aus 40 Wiener Kindern (20 Knaben und 20 Mädchen) in Krain angesiedelt. Sie kamen am 22. v. M. vom Wiener Ersten Ferien-Colonie-Verein, dessen wohlthätiges Wirken nicht genug gerühmt werden kann, entsendet, mit der Südbahn an, wurden hier von Frau Leopoldine Gregorizh, einer eifrigen Förderin des Vereines, empfangen, in der Bahnhofrestauration bewirthet und erreichten noch am selben Tage mit der Staatsbahn ihr neues Heim, das herrliche Schloß Veldes. Der Besitzer des Schlosses, Herr A. Muhr, hat nicht nur das Schloß mit allen seinen Räumlichkeiten der kleinen Colonie in liebenswürdigster Weise überlassen, sondern er hat auch die nothwendigen Einrichtungsstücke, das Bettzeug ic. beigelegt; auch das Bad im Veldeser See kann jederzeit unentgeltlich benützt werden; auch sonst werden die kleinen Ansiedler von dem Schloßherrn in jeder Hinsicht begünstigt und unterstützt. Aber auch die Curgäste von Veldes interessiren sich lebhaft um die kleine Schaar; sie ließen derselben unter anderen Geschenken auch 40 Regenschirme zukommen, in Anbetracht der heurigen Sommerwitterung, gewiß ein recht sinniges Andenken. Es muß jeden Menschenfreund erfreuen, die kleinen Ausflügler, von denen die Mehrzahl noch niemals einen See zu sehen Gelegenheit hatte, sich so ungehindert und fröhlich im Schloßhose oder in der Umgebung des Schlosses herumtummeln zu sehen. Da sie auch auf's Beste verköstigt werden, so ist nicht zu zweifeln, daß die Kinder nach einem etwa fünf-wöchentlichen Aufenthalte körperlich und geistig gekräftigt heimkommen werden. Mögen sie dann am heimathlichen Herde recht viel erzählen von der weiten Fahrt ins Krainerland, von dem schönen, herr-

lichen Veldes und dem lieblichen See und von den guten Menschen, die sich allerorten freuen.

— (Vereinsnachrichten.) In der am 27. v. M. in Graz stattgefundenen Sitzung des Vereines „Südmark“ wurden für das Vereinsjahr 1891/92 zu Functionären gewählt: Zum Obmann Dr. Julius v. Derschatta; 1. Obmannstellvertreter: Dr. Paul Hofmann v. Wellenhof; 2. Obmannstellvertreter: Josef Feichtinger; 1. Schriftführer: Anton Medwed; 2. Schriftführer: Dr. Alfred Gödel; 1. Zahlmeister: Johann Janotta; 2. Zahlmeister: Heinrich Wastian. — Die Section „Laibach“ des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines hat in Moistrana bei dem Wirth vulgo Schmerc ein Proviantdepot, bestehend aus Fleisch-, Gemüse- und Suppenconserven, errichtet. — Der krainische Landes-Feuerwehr-Verein hält am 19. d. M., Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Rath-hausaale seine dießjährige Hauptversammlung ab. — Die Laibacher Rohrschühengesellschaft setzt heute und morgen (15. und 16. d. M.) das zur Feier des kaiserlichen Geburtstages am 9. d. M. eröffnete Fest- und Bestschießenschießen fort. — Am 8. d. M. fand im Magistratsaale die constituirende Versammlung der Genossenschaft der Kleidermacher, Gutmacher und Kürschner statt. Die Statuten der neuen Genossenschaft erhielten die landesbehördliche Genehmigung. Die Schneidermeister Kunz und Sark wurden, Ersterer zum Vorsteher, Letzterer zu dessen Stellvertreter gewählt. Diese Genossenschaft zählt derzeit 84 Mitglieder. Dem bisherigen provisorischen Vorsteher Witt, der eine Wahl in den Vorstand abgelehnt hatte, wurde für seine Thätigkeit der Dank ausgesprochen. — Der Landes-Feuerwehrtag findet nicht am 19., sondern am 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, im Magistratsaale statt. — Die Freiwillige Feuerwehr in Rudolfswerth feiert heute das 15jährige Jubiläum ihres Bestandes.

— (Die Truppenmanöver bei Laibach und Adelsberg) sollen am 18. d. M. beendet werden; am 21. d. M. haben sämtliche Abtheilungen der 28. Truppendivision in Laibach Kasttag und rücken am 22. d. M. zu den großen Manövern nach Gili ab. — Der Corpscommandant F. S. M. Herzog v. Württemberg hat sich am 11. d. M. zu den militärischen Uebungen nach Adelsberg begeben.

— (Unglücksfälle.) Das einhalbjährige Kind Dominik Vertacnik in Mariathal bei Littai wurde aus Unachtsamkeit seiner Mutter mit heißer Saugel begossen und starb in Folge erlittener Brandwunden.

— (Neubauten in Aßling.) An der Seite des großen, mit den neuesten Einrichtungen versehenen Hüttenwerkes, welche die krainische Industriegesellschaft in Aßling-Sava errichtet hat, erheben sich jetzt auch andere bedeutende Neuanlagen, die hauptsächlich bestimmt sind, dem Arbeiterpersonale gute und gesunde Unterkünfte zu bieten. Es gab allerdings auch schon früher in den verschiedenen zum älteren Werke gehörigen Häusern eine Anzahl von Quartieren für Arbeiter desselben. Mit der Umgestaltung des Werkes und der sie begleitenden Vermehrung des Arbeiterpersonales erwiesen sich jene jedoch als unzulänglich und mußte weitere Fürsorge getroffen werden. So wurden denn zu diesem Zwecke drei weitere Objecte des älteren Besitzstandes, darunter auch das sogenannte „Schloß“, der ehemalige Sitz der Berg- und Hammerherren, denen das Werk früher zu eigen war, zu Arbeiterwohnungen umgestaltet. Außerdem erstanden ausschließlich für den gleichem Zweck fünf neue Gebäude; drei derselben zur Aufnahme von Arbeiterfamilien, zwei für ledige Arbeiter bestimmt. Jene drei Familienhäuser enthalten zusammen sechs schöne, gesunde Wohnungen,

Gebite, vertheilte
 beutige Monatsfrist,
 alle Gebiete umfassend,
 Muttergatte Gebiegens
 heit und äupst auch
 santer Inhalt durch
 Mitarbeiter I. Rang's verbürgt. — Infektionen nach Fehl und West
 ersten Rang's. Viele Kumpflätter. Merkwürdige Extrakt. Alles in Allem:
 Bestes Blatt für jede Familie. Nur 1 Mk. das St. Wegen hoch. Aufst.
 bestes Infektionsmittel. — Seit besonders zu bezeugen: Ein grandioses
 Panorama: „Berlin im 90. Lebensjahre Kaiser Wilhelms.“

Hühneraugen-Pflaster

in rothen Couverts à 15 Kr.
Carl Benoit,
 Meran in Tirol,
 befähigt schnellstens jedes Hühner-
 augen, Warze oder harte Haut, jeden
 Schmerz in wenigen Stunden,
 bereit für Laibach bei Herrn
 A. C. Wenzel. (3468)
 Bestellungen durch die Post sind
 5 Kr. für Porto beizulegen.
 Man prüfe und urtheile.

Kammgarn-Anzug-Stoffe,

schicklich, auf einen completen
Herren-Anzug,
 1/2 Meter fl. 2.50
 versendet per Nachnahme
Emil Storch,
 Wien,
 Salzthorgasse 30.

Bei Bestellung wolle angegeben
 werden, ob dunkle, halbdunkle
 oder helle Stoffe erwünscht sind.
 Jeder nicht convenirende An-
 zug-Stoff wird franco zurück-
 genommen und das Geld franco
 retournirt. (3456)
 Wasser gegen Einsendung von
 10 Markten für Porto.

F. Müller's
 Leistungs- und Annoncen-
 Bureau in Laibach
 besorgt honorarfrei Adnumerati-
 onen und Annoncen in Wiener,
 böhmischer, Triester, Prager u. anderer
 Blätter.

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne:

EUCALYPTUS-MUNDESSENZ

Öst.-ungar. Patent — Mention honorable Paris 1878.

Intensivst antiseptisch; unfehlbar gegen Geruch aus dem Munde und epidemische Infection, Schutzmittel gegen Rachenkatarrhe von

Dr. C. M. FABER, Leibzahnarzt wld. Sr. Majestät des Kaisers Maximilian I., etc.,
 Hauptversandtstelle: WIEN, I., Bauernmarkt Nr. 3.

Niederlagen in **Laibach** bei **C. Karinger,** Galanterie-Handlung.

Dasselbst ist auch zu haben: **Die k. u. k. priv. spec. Puritas-Mundseife von Dr. C. M. Faber.**

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT



MÄSSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig · 1 K^g = 200 TASSEN · Nehrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

MARIAZELLER ABFUHRPILLEN

(pilulae laxantes mariaz).

Frei von schädlichen Stoffen, ein ange-
 nehmes unterstützendes Mittel bei irri-
 gement, Verstopfung und den hieraus
 entstehenden Beschwerden, wofür die grosse
 Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie
 die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr
 leistet. — Prompte und milde Wirkung ohne
 Grimmen und Schmerz.

Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit.
 Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei
 vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier
 Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.
 Apotheker **C. BRADY,** Kremser (Mährin).
 Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich**



Sicherer Erwerb

für vertrauenswürdige Personen
 jeden Standes, welche sich mit
 Acquirirung von Mitgliedern zu
 Loggesellschaften befaßen wollen.
 Anträge an die **Budapester
 Bankverein - Actien - Gesell-
 schaft, Budapest.** (3446)

Garantirt rein und echt

Barnett & fils Cognac,

lehtjähriger Versandt laut amtlichem Ausweis nahe an 400.000
 Liter weltberühmtes Destillationsprodukt von eminentem hygie-
 nischen Werth. (3479)

**General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn und die
 Balkanstaaten Philipp J. Gaiger,
 Wien, II., Praterstraße 7, Hotel Continental.**

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit
 glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze,
 (sind) und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernause, Frost-
 heulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's
 Theer-seife** enthält 40% **Holztheer** und unterscheidet sich
 wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur
 Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich
Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte
 Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg
Berger's med. Theer-Schwefelseife
 angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller
Unreinheiten des Teints,
 gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische
Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.
**Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre; in Cartons
 à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.**

Von den übrigen **Berger'schen medicinischen Seifen** verdienen
 insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung
 des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerlu; **Carbalseife** zur Glättung der Haut
 bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Bade-
 seife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**; **Berger's Kinderseife** für das
 zarte Kindesalter (25 Kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe;
Sommerapronseife sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und
 rüthe; **Sommerapronseife** sehr wirksam; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs
 aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre
 stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.
Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROIS-PAU.
**Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen
 Ausstellung Wien 1883.**

Depot in Laibach bei den Herren Apothekern J. Grötschel, W. Mayr, G. Piccolt
 Sel. Smoboda, H. v. Terkoz; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofsad, Gurf-
 feld, Idria und Rudolfswerth sowie in allen Apotheken in Krain. (3382)

In der seit dem Jahre 1856 bestehenden, mit dem Deffentlichkeits-
 rechte autorisirten

Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt

für Knaben

des

Dr. Josef Waldherr in Laibach

beginnt das I. Semester des Schuljahres 1891/92 mit
 15. September 1891.

Näheres enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zuge-
 sendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorstehung täglich. Die Anstalt
 befindet sich in dem eigens für sie in der gesündesten Gegend Laibachs, in der
 Nähe der **Kattermanns-Allee** und des **Zivolwaldes** neu erbauten,
 mit Anlagen und freien Spielplätzen versehenen **Hause Nr. 6** in
 der **Beethovengasse**.

Mit **15. September 1891** wird ein Kurs für solche Gelehrten eröffnet,
 welche das Examen für das **Freiwilligenjahr** ablegen wollen.
 Der Unterricht wird von geprüften Lehrkräften ertheilt. Die Aufnahme
 kann von heute an täglich stattfinden. (3476/77)



Die Fälle von betrügerischem Mißbrauch mit der Marke „Zacherli“ hören leider nicht auf, sich zu ereignen! Die Firma J. Zacherl in Wien sieht sich deshalb genöthigt, allorts bekannt zu geben, daß sie zur Abwehr solchen Unfuges eine Belohnung von 100 Gulden an Jedermann baar ausbezahlt, durch dessen Informationen sie in den Stand gesetzt worden ist, die gerichtliche Beurtheilung in einem mit ihrer Marke stattgehabten Mißbrauchsfalle herbeizuführen. „Zacherli“ — dieses anerkannt vorzüglichste Mittel gegen alle Insecten — darf man ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn „Zacherli“ ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit Schutzmarke und dem Namenszug „J. Zacherl“.

Wer also „Zacherli“ verlangt und dann irgend ein Pulver in Papier-Düten oder Schachteln dafür annimmt — ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Echt zu haben:

Laibach: Mich. Kastner,
" Anton Krüger,
" H. L. Wenzel,
" Peter Labnik,
" Joh. Luchmann,
" J. Verdau,

Laibach: Jeglič & Leskovic,
" J. Klauer,
" Joh. Fabian,
" Carl Karinger,
" Ed. Mahr,
" Ferd. Plauß,

Laibach: A. Scharabon,
" Victor Schiffer,
" Schufnig & Weber,
" Jos. Terzina,
" Josef Kordin,
" Alois Lendel.

Abelsberg: Anton Dittrich, Franz Kogej.
Bischhofack: Hedwig Fabiani.
Franzdorf: Franz Berbis,
Gottschée: Franz Krenn, Franz Sob.
Großlaschitz: Johann Justin.
Gurfeld: Rupert Engelsberger,
Ant. Jugovich.

Adria: Franz Kos.
Krainburg: Franz Dolenz,
" Carl Sannif,
" Wilh. Koller,
" Carl Fabiani,
" K. Kovac.
Saas: Rupert Engelsberger,
Landstraß: Alois Gatsch.

Littai: Lebinger & Bergmann.
" Anton Matcen.
Rassenuß: M. Wilej.
Oberlaibach: Peter Glabnik.
Oberloitsch: A. Koblek, Apotheker.
Radmannsdorf: Davorin Podlesnik,
Ratschach: Franz Treuschnigg.

Rudolfswerth: Adolf Pauer.
Stein: Edmund Jangger.
Sagor: Bruderkade Consumverein,
" Johann Müller sen.
Tschernembl: Adrea Kadner,
" Ludw. Perck.

(3459)

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50. Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungssenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren etc. in unübertroffener Boziglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3396)

Alten u. Jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestärkte Steinen- u. Secual-System** sowie dessen rationelle Heilung zur Behebung empfohlen. Franco-Einsendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Lohnender Nebenverdienst!
Tüchtige Agenten werden von einem streng soliden Bankhause für den Verkauf ausschließlich gesetzlich erlaubter Lose unter sehr günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht.
Bei entsprechender Leistungsfähigkeit wird ein Fixum bewilligt. Offerte unter „100 G.“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7. **Telephon 4022. (3463)**

Am 1. Januar begann ein neues Abonnement auf die

WIENERMODE

Jährlich: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.
fl. 1.50 Schnitte nach Maß gratis. M. 2.50 Vierteljährig
Probenummern in allen Buchhandlungen. (3337)

Richters Kopfbrecher.
Neuestes Geduldspiel.
176 Aufgaben.
Hoch interessant und sehr unterhaltend.
Preis 35 Kr. in allen Spielwaren-Geschäften.
Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Schachteln mit der Fabrikmarke „Anker“!

Junsbrucker Handels-Akademie.

Das Schuljahr 1891/92 beginnt am 16. September. Das Schulgeld beträgt für die 3 Classen der Akademie je fl. 60.—, für die Vorbereitungs-Classen fl. 40.—. Sehr fleißige mittellose Schüler der Akademie können im Laufe des Schuljahres von der Schulgeldzahlung halb oder ganz befreit werden. — Der

Handels-Curs für Mädchen

wird ebenfalls am 16. September eröffnet. Schulgeld fl. 4.— pro Monat. (3457)

Auskünfte ertheilt jederzeit die Direction. Sämtliche Absolventen der Akademie besitzen das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst.

Eingesendet.

Unterstützt den Deutschen Schutzverein!
Dankend nimmt er Eure Spenden ein! (3334)

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Depots in den meisten Apotheken Oesterreich - Ungarns.

Prager Universal-Haus-Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. u. 25 Kr. per Post 6 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.



Haupt-Depôt B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler. Postversandt täglich. (3369)